

Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienſtag, Donnerſtag,
Samſtag u. Sonntag,

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Poſt im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
außwärts
50 fr.

EinrückungsGebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienſtag, Donnerſtag,
Samſtag u. Sonntag,

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Poſt im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
außwärts
50 fr.

EinrückungsGebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 112.

Welzheim, Samſtag den 26. Juli 1873.

Aufl. 800.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juli. In vergangener Nacht ſchlug der Blitz in Wöhringen a. d. F. in eine Scheuer, welche gänzlich abbrannte; eine Kuh und ein Kind wurden vom Blitz getödtet. Das Wohnhaus, welches in nächſter Nähe der Scheuer ſtand, wurde gerettet.

— Der neulich im Gemeinderath in Anregung gebrachte Plan der Errichtung einer Gewerbehalle im kleineren Umfange als ſeit Jahren beabſichtigt geweſen, iſt auch vom Gewerbeverein in gleicher Weiſe beim Gemeinderath angeregt worden, der es wie jedes Jahr ſo auch dieſesmal in Erinnerung brachte und die Anſicht ausſprach, daß ein einfacher Bau, welcher etwa 30—40,000 fl. in Anſpruch nimmt, leichter zum Ziele führe, als die früheren großartigen Projekte, welche Summen von 2—300,000 fl. erfordert haben würden. Wie ich höre, iſt die Sache bereits zur Ausföhrung in der Weiſe vorbereitet, daß einem Architekten der Auftrag ertheilt worden, in dieſer Richtung einen Plan auszuarbeiten, der auf ein Gebäude von 40—50,000 fl. berechnet ſei. Der Platz dazu iſt ja bereits vorhanden.

Heute haben wir den 30. Sommertag; vom Gedeihen des Weinſtocks kommen überall her die erfreulichſten Nachrichten.

Altshausen. Am 20. d. M. wurde im hieſigen Weiher ein Weller von ſeltener Größe gefangen; derſelbe iſt 6 Fuß lang und hat ein Gewicht von 63 Pfund.

In Feuerbach hat heute früh der Blitz in die Reſtauration zum Bahnhofe eingeleuchtet und bedeutenden Schaden angerichtet.

Calw, 22. Juli. Am 17. d. M. erlaubte ſich ein Bauer von Sulz, D. A. Nagob, den Spaß, einen ſtark betrunkenen und überdies des Reitens unkundigen Maurer G. von Holzbrunn auf ein Pferd zu ſetzen und reiten zu laſſen. G. fiel alſobald herunter, wurde bewußtlos weggetragen und ſtarb heute Nachmittag. Gerichtliche Unterſuchung iſt eingeleitet.

Bietigheim, 22. Juli. Verfloſſenen Samſtag kam hier der traurige Fall vor, daß eine Mutter ihren etwa 20jährigen Stiefſohn auf dem Felde mit einer Haue durch einen Schlag auf den Rücken derart verſetzte, daß derſelbe noch am gleichen Abend verſchied. Die Verbrecherin wurde am nächſten Tage dem Oberamtsgericht Beſigheim überliefert.

Deutſches Reich.

Berlin, 23. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt einen Artikel über die Wahlbewegung und die nationale Politik, in welchem ſie ſagt: Der Aufruf eines Vereins ſchleſiſcher Männer, worin zur Wahl von Männern aufgefordert wird, welche die Bürgſchaft gewähren, die Staats- wie die Reichsregierung in ihrer Politik gegen feindliche Uebergriffe und Anſprüche zu unterſtützen, habe in weiten Kreiſen Widerhall gefunden. Ueberall ſei die Erkenntniß verbreitet, daß in der nationalen Politik eine Fahne aufgepflanzt ſei, um welche alle patriotiſchen Kräfte aus den verſchiedenen Parteigruppen ſich ſchaaren könnten. Alle biſher trennenden Unterſchiede zwiſchen den Einzelſtämmen ſeien im Schwinden begriffen, einſeitige Parteiſorderungen müßten zurücktreten, weil allen der gebührende Einfluß auf die gemeinſamen Angelegenheiten eingeräumt und die Gelegenheit geboten ſei, die reſolvirte Entwicklung den höchſten Zielen entgegenzuführen. Die Politik, unter deren Einfluß die Nation das Bewußtſein ihrer Einheit und Macht wieder gewonnen habe, werde auch bei den Wahlen als einigende Kraft erkannt werden.

Berlin, 21. Juli. Auf Veranlaſſung des großen General-ſtabes ſoll im Laufe dieſes Sommers eine eingehende Reviſion des

geſamten Betriebmaterials und der Vorkehrungen für den Transport der Truppen auf den Deutſchen Eiſenbahnen durch höhere Militärs ſtattfinden, deren Reſultat von Einfluß auf die Maßnahmen bei einer künftigen etwa eintretenden Mobilmachung ſein wird.

Ueberlingen, 21. Juli. Aus einer Tiefe von über 500 Fuß wurde heute Abend gegen 4 Uhr die erſte Leiche der vor 8 Tagen bei dem Gewitterſturme im See ertrunkenen 6 Perſonen mit teſt Todtenangel heraufgezogen. Zwei Hafen eines Dreiangels hatten die Kleider der Fiſcherſrau Amalie Müller, gebürtig von Reichenau, am Rücken feſtgehalten. Die Leiche war ohne Aufdunſung in ihrer gewöhnlichen Form und nur die Hände blaß und ſchrumpfig, wie bei Wäſherinnen. Vorſichtig haben die Fiſcher die Fundſtelle ſogleich bezeichnet, indem dieſelben an einer Schnur einen Stein verſenkten und an deren Oberende einen ſchwimmenden Floß befeſtigten. Das Auffuchen der übrigen Leichen wird morgen mit 120 Dreiangeln fortgeſetzt werden.

Schweinfurt, 19. Juli. Geſtern Nachmittags wurde das benachbarte Bergeheinfeld von einem ſchweren Brandunglück heimgeſucht. Bergeheinfeld, bereits im Auguſt 1856 in Folge eines Blitzſchlages faſt zur Hälfte eingeeſchert, aber wieder ſchöner und beſſer aufgebaut, zählte vor dem geſtrigen Brande 167 Wohnhäuſer. Hieron ſind kaum 30 verſchont geblieben; über 120 Wohnſtellen wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer entſtand Nachmittags halb 4 Uhr im Hauſe Nr. 9 faſt ganz am weſtlichen Ende des Ortes, angeblich veranlaßt durch eine geiſteskranke Frau, die kochen wollte. Begünſtigt durch einen ſtarken Südweſtwind, verbreitete ſich das Feuer mit raſender Schnelligkeit, in wenigen Minuten ſtanden 10—15 Häuſer in Flammen, und bis die Leute, zum größ- ten Theile auf dem Felde beſchäftigt, in das Dorf eilen konnten, hatte der Brand ſchon eine mächtige Ausdehnung genommen. Bis Nachts 11 Uhr war man des Feuers noch nicht vollſtändig Herr, aber ein ſtarker Gewitterregen unterſtützte plötzlich die rieſige Arbeit der Feuerwehrr, ſo daß die noch übrigen Gebäude gerettet werden konnten. Der ſtarke Wind trieb die verſohlenen Stroh- und Futtermenſten über 4 Stunden weit, hier in der Stadt konnte man ſie in allen Straßen anſehen, ſelbſt in Forſt, 2 Stunden öſtlicher von hieſiger Stadt gelegen, wurden ſolche noch aufgeſunden. Ueber 500 Menſchen ſind obdachlos, die Habe von nahe an 200 Familien iſt zum großen Theile verloren, und was ins Freie gerettet werden konnte, wurde durch den Regen noch vollſtändig durchnäßt.

Darmſtadt, 23. Juli. Der Kaiſer von Rußland iſt heute Morgen gegen 10 Uhr über Berlin nach Waſchau abgereiſt, woſelbſt dem Vernehmen nach eine mehrtägige Truppen-Inſpektion ſtattfinden ſoll.

Münchener, 16. Juli. Spitzeder-Prozeß. (Fortſetzung.) Das Zeugenverhör wird fortgeſetzt.

Der vormalige Gendarm Hoppenhöhl bezeugt, daß er als Geldfortſchreiber bei Spitzeder verwendet war vom 8. März bis 8. April 1872, wofür er 100 fl. erhielt; da er ſich in das heſtige Temperament ſeiner Prinzipalin nicht fügen konnte, verließ er wieder den Dienſt. Auch er erwähnte eines angeblichen Geldgeſchäfts mit einem Erzherzog, der gegen ein Darlehen von 100,000 fl. auf mehrere Monate einen Zins von 30,000 fl. angeboten haben ſoll.

Der Zeuge Eibenritt, Redakteur des Witzblattes „Kittl“, früher Ekribent, wurde von A. Sp. beim Einſchreiben der Obligationen verwendet gegen ein anfängliches Honorar von 30 fl. Von Unterſchleifen will Zeuge bei der Geſchäftsmanipulation nichts bemerkt haben. Er war im ganzen 6 Monate bei Spitzeder engagirt; an der Kaſſe ſoll es allerdings gar zu eigenhümlich zugegangen ſein; ſo ſoll ſich der ehemalige Kaufmann Reißig gegen einen falſchen Wechſel Zins haben auszahlen laſſen; derſelbe ſoll ein anderesmal

für gemachte Auslagen statt 3 Thl. 3 Hände voll der Kasse entnommen haben; auch verschiedene Unregelmäßigkeiten bei Ausgabe und Einzahlung von Wechseln seien bisweilen vorgekommen, was jedoch bei der Größe des Geschäftes nicht Wunder nehme. Wiederholt kommt Zeuge auf Jochner zu sprechen, den er als einen Menschen bezeichnet, welchen der ganze Staat fürchten dürfe. Georg Zeiler, 24 Jahre alt, früher Polizeifunktionär, war seit 20. Juli 1872 als Kontrolleur bei A. Sp. angestellt mit einer monatlichen Gage von 100 fl. Zeuge ist so wortfarg, daß Präsident jedes Wort erst erpressen muß. Zeuge war besonderer Vertrauensmann von A. Sp. und war ihm die Aufsicht über sämtliche Bedienstete anvertraut, verschiedene werthvolle Geschenke, als goldene Uhr mit Kette, Brillant-ringe u. wurden ihm als Auszeichnung zu Theil. Der Zeuge Kupp, verheiratheter Schneider von München, vormals Unteroffizier, war seit Sept. v. J. bei A. Sp. als Schreiber beschäftigt und führte zuweilen auch das sogenannte Quittungsbuch und bezog einen Gehalt von 50 bis 60 fl. Vabette Etangl, ehemalige Köchin bei Epizeder bezeugt, daß die Bauern kniefällig und halb im Wahnsinn gebeten haben um Annahme ihres Geldes; sie bemerkt ferner, daß besonders heftige Artikel der „Neuesten Nachrichten“ im Komptoir angeklebt waren, um den Leuten zu beweisen, daß man keine Furcht habe. Der Friseur Speier, 56 Jahre alt, kennt Adele Epizeder schon von Jugend auf; am 10 August 1869 ließ er derselben eine Summe, welche er später wieder zurück erhielt. Epizeder deponirte bei Speier ihre Werthpapiere, was in Gegenwart des Notars Deltenhofer geschah, der auch ein Inventar darüber aufnahm. Das erste Depot machte 300,000 fl. aus. Diese Summe sollte zu größeren Spekulationen, namentlich zum Häuserkauf verwendet werden. Das Depot stieg allmählich auf den Betrag von 1,800,000 fl. theils in Werthpapieren, theils in Gold. Die Aufsicht hierüber, sowie die Verfüßerung der Coupons besorgte die Frau des Zeugen, welche hierfür eine monatliche Remuneration von 100 fl. erhielt. Für etwa 20,000 fl. wurden auch Eisenbahn-prioritäten, Lose und Aktien angekauft. Als die Summe von 1 Million erreicht war, wurden auf speziellen Befehl der Epizeder mehrere Frauenthaler dem Depot zugelegt, da diese der festen Zuversicht lebte, daß durch dieses Mittel die Summe ganz bleiben würde. Am 10. Nov. 1872 stellte Epizeder dem Speier einen Revers aus, nach welchem das Depot geleert war. Laut Inhalt dieses Reverses erklärte nämlich A. Sp., daß sie ihr in dem Depot verwahrtes Barvermögen bar und ungeschmälert erhalten habe. (Daselbe war in den ersten Tagen des November in etwa in 30 einzelnen Päckchen in die Wohnung der Epizeder verbracht worden.) — Die Sitzung schloß um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Donnerstag, 17. Juli, Vormittags 8 Uhr. Fortsetzung des Zeugenverhöres: Der Zeuge Weber, 62 Jahre alt, Hauswirth bei Sp., bezog eine Gage von 60 fl. monatlich nebst freier Kost. Am Tage des Zusammenbruches soll N. Ehinger zum Zeugen gesagt haben: „Weber, helfen Sie uns etwas zu retten!“ worauf dieser entgegnete: „Dein Fräulein, ich mag nicht ins Zuchthaus“, und, ohne eine Entgegnung abzuwarten, das Zimmer verließ. Als Neugierigkeit dürfte noch Erwähnung finden, daß sich im Bettchemel der Epizeder neben einem mit 6000 Frauenthalern gefüllten Stock auch eine Freimaurerkürze wohl aufbewahrt befand, welche beim Erscheinen der Gerichtskommission von der Zeugin in Verwahr genommen wurde. Anna Jordan, 24 Jahre alt, von Beilugries, Zimmermädchen bei Epizeder, jetzt Kleidermacherin war bei der Sperre des Geschäftes anwesend. Zeugin gibt an, daß gegen 4 Uhr Abends die Kommission kam; sie sei von Rosa Ehinger, die ganz auseinander war, ersucht worden, noch etwas zu retten, nämlich einen mit Spagat zusammengeknüpften Pack Obligationen. Diesen versuchte Zeugin unter der Schürze zu befestigen, was jedoch nicht gelang, worauf sie die Rettung der Sachen der Ehinger überließ und sich davon machte. Ob dieser Pack 50,000 fl. enthielt, weiß Zeugin nicht. Später wurden dieselben in einem Piano an-gefunden. Zeugin erklärt, daß einige Tage vorher Rosa Ehinger bei einer Auszahlung mit 8000 fl. aus-gehen haben soll, weshalb sie glaubte, daß dies das betreffende Geld gewesen sei. Ueber das auf-fallende Geschenk von 50,000 fl. bemerkt Zeugin, daß Rosa Ehinger dasselbe nicht als ihr ganz gehörig betrachtete sondern für den Fall, daß Sp. aus der Haft zurückkehrte, mit dieser zu theilen habe. Zeugin selbst erhielt von Sp. vor ihrer Verhaftung noch eine Hundertgülden-Obliga-tion und 5 Frauenthaler zum Geschenke. Das Verhältnis zwischen Epizeder und Ehinger soll ein ungewöhnlich zärtliches gewesen sein, indem sie sich öffentlich gegenseitig abküßten. — Der Zeugin gegen-über erklärt Sp. mit aller Entschiedenheit, daß sie keine Hundert-güldenobligation hergeschenkt habe, diese vielmehr ihr veruntrent wor-den sei. — Katharina Fischer, 16 Jahre alt, Zimmermädchen bei Frau Bertha Ehinger, theilt mit, daß ihr am Tage der Geschäfts-sperre Rosa Ehinger ein Säckchen mit Geld gegeben habe, mit dem Auftrage, es ihrer Mama zu bringen; dasselbe enthielt ca. 100 fl., die Familie Ehinger, aus 4 Personen bestehend, wohnte bekanntlich im Hause der Adele Epizeder, wo sie auch die Kost bezog. Der Ge-richtsvollzieher Jakob Schneider war in dieser seiner Eigenschaft zur

Gerichtskommission bei der Geschäftsperre beigezogen. Beim Er-scheinen der Kommission am 12. November 1872, 4 Uhr Abends, war das Geschäft noch im vollen Gange. Das Auszahlungszimmer war zu ebener Erde links, hier befand sich das Bargeld, im oberen Stock waren im Schlafzimmer der Epizeder die Obligationen und Werthpapiere in einem eigenen Schrank aufbewahrt. unmittelbar vor Abgang der Kommission (8 Uhr) erklärte Zeuge die Epizeder für verhaftet. Die Abführung in die Frohnveste in der Badstraße konnte jedoch erst um 12 Uhr vollzogen werden, da Epizeder in Folge der Alteration und krankhaft von Anfällen laut ärztlichen Gutachtens nicht transportirbar war. Bei einer späteren Haus-suchung, am 22. November, fand Zeuge die erwähnten Obligationen in einem Piano, das sich im Arbeits- oder sogenannten Lederszimmer befand. Bei einer Nachuntersuchung am 28. November wurde zwischen Federrost und Matratze eine österreichische Tausendgülden-Silberrente aufgefunden. Bezirksgerichtsrath Scharer als Gantkommissär konstatiert, daß eine Beiseiteschaffung von Werthpapieren von Seite der Adele Epizeder nicht wohl möglich gewesen sei. Bis jetzt sind, inklusive der verlesenen Verhöre, 57 Zeugen vernommen worden. Schluß 12 $\frac{3}{4}$ Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

Frau Epizeder soll gegen das sie verurtheilende Erkenntniß des Schwurgerichtes die Wichtigkeitsbeschwerde erhoben haben. Sie ist nach den Vorgängen der letzten Tage in sehr leidendem Zustande.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Juli. Der demnächst hier eintreffende Serben-fürst Milan wird die Verträge unterzeichnen, welche der serbische Minister Niksic in den eben beendeten Verhandlungen mit Andrassy vorbereitet hat: nämlich den Auslieferungsvertrag, den Postvertrag, den Donau-Regulirungs- und Dampfschiffahrts-Vertrag be-zwecks des serbischen Stromtheiles, ferner den Bahnen-Anschluß-Vertrag.

Wien, 24. Juli. Wie verkantet, wird der Kaiser von Oester-reich den Besuch des Czaren Ende Sept. oder Anfang Oktober mit einem mehrtägigen Besuch in Petersburg erwidern.

— Wien. (Strafverhandlung gegen eine Restauration.) Zwei Personen dinirten in einer Restauration des Ausstellungsgebäudes nach vorsichtiger Revision des Speise-Tarifs und aßen unter An-de-rem auch Forellen, die mit 80 kr. per Stück und die schönere Gat-ting mit je 1 fl. verzeichnet waren. Bei der Rechnung verlangte der Kellner für eine jede der 2 Forellen den Betrag von 1 fl. 50 kr. „Auf der Speisekarte sind sie aber mit höchstens 1 fl. per Stück bezeichnet“, erwiderte einer der beiden Gäste. „Ich habe den Auftrag, 1 fl. 50 kr. für ein Stück zu verlangen“, erwiderte der Kellner. „Gut — dann möge der Wirth kommen!“ Der Restau-rationer erschien und versicherte den Gästen, daß seine Forellen von vorzüglicher Qualität seien. „Aber warum stellen Sie denn die Preise auf dem Speisezettel niedriger, als Sie in Wirklichkeit be-gehren?“ sagte ihm der Gast. „Ja, das macht nichts“, meinte der Wirth, „die Forellen kosten einmal 1 fl. 50 kr. per Stück“ und empfahl sich. Der Gast machte die Anzeige beim Magistrat und dieser verurtheilte den Restaurant nach den gepflogenen Erhebungen und nach Nichtigstellung der Thatsache zu einer Strafe von 10 fl. 50 kr. per Forelle — macht für den Armenfonds eine Summe von 21 fl. — innerhalb drei Tagen nach der Zustellung des Erkennt-nisses zu erlegen. Die Energie dieser Gäste wird zur Nachahmung empfohlen.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Nationalversammlung. Broglie zeigt an, daß die Vertheilung des Gelbbuches erfolgt sei. Darauf lebhaft Discussion des Entwurfs Ernouls über die Permanenz-Commission, welcher derselben die Befugniß verleiht zur gerichtlichen Verfolgung des Vergehens der Beleidigung der Nationalversamm-lung. Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede Ernouls wird der einzige Artikel des Entwurfs mit 396 gegen 263 Stimmen ange-nommen. Morgen Ernennung der Permanenz-Commission.

Spanien.

— In Barcelona haben Aufregung und Furcht die größte Ausdehnung erreicht. Am 15. d. M. Abends hat seitens der Ar-beiterbevölkerung der Stadt eine große Demonstration zu Gunsten der Insurgenten von Alcoy stattgefunden. Die Auswanderung ist all-gemein, und die Civil- und Militärbehörden, die Geistlichkeit inbe-griffen, haben sich in Bereitschaft gesetzt, bei dem ersten Alarm-signal sich nach dem Fort von Monjuich zu flüchten.

— Die allerdüstersten Nachrichten kommen aus Spanien. „So schlimm war es noch nie“ — schreiben Deutsche, welche seit vielen Jahren in Barcelona, Chärthagena oder Malaga ansässig sind. Ohne Putz können die europäischen Südländer ja nicht leben; in früheren Zeiten hatten wir aber bloß Carlisten und die Partei am Ruder als

Kampfbühne. Jetzt weiß man in Spanien nicht mehr, ob die Carlisten in Arragonien für die Communisten, oder diese in Murcia für die Carlisten arbeiten, und ob die Cortes die Verfassung, welche augenblicklich in Madrid mit großem Ernste debattirt und discutirt wird, für carlistischen oder für communistischen oder zu was für einem sonstigen Gebrauch reserviren. Die Maßregeln, welche der spanische Ministerrath zur Herstellung der Ordnung beschloffen hat, zeigen erst recht deutlich, wie tief diese letztere zerrüttet sein muß. Von einer Bestrafung der Verbrecher in Alcoy ist nicht die Rede. Die Hauptschuldigen sind bekannlich unbehelligt entflohen und die Truppen der Regierung friedlich in jene unglückliche Stadt eingezogen. Wenn aber der General-Capitän von Valencia und der Statthalter von Murcia ihres Amtes entsetzt werden mußten, so ist dies ein Beweis, daß die höchsten militärischen und Civilbehörden der Mitschuld an der Empörung dringend verdächtig sind. Wie vollständig alle Bande der Zucht im Heere aufgelöst sein müssen, geht aus der Nothwendigkeit hervor, in der sich die Regierung sah, nicht bloß den General-Commandanten von Cartagena vor ein Kriegsgericht zu stellen, sondern auch, offenbar als Kern für ein ganz neues Heer, zwei Elite-Bataillone aus beurlaubten Officieren, unter dem Befehl von Generalen, zu bilden, aus Catalonien die Truppen nach Arragonien zu ziehen, um sie daselbst inmitten einer weniger gefährlichen Bevölkerung zur Mannszucht zurückzuführen. Ob die Bildung einer Division von zehntausend Mann zur Pacificirung Andalusien's ihrem Zweck genügen werde, darf man bezweifeln, wenn man bedenkt, welchen hartnäckigen Widerstand allein die Städte Jerez, Cadix, Malaga den ungleicher und disciplinirteren Truppen von Caballero de Robas im Winter 1868—69 entgegenzusetzen hatten. Die Mittheilung schließlich, daß die Kriegsschiffe, welche sich dem Aufstande angeschlossen, für Piraten erklärt wurden, macht es zur traurigen Gewißheit, daß auch auf die Marine, den letzten Hort der Ordnung in Spanien, kein Verlaß mehr ist.

England.

London, 21. Juli. Der Schah von Persien erhielt während seines Besuches in Paris nicht weniger als 8,000 Bittbriefe. Dieselben wurden alle in eine Kiste verpackt und nach Persien geschickt, wo sie der Sekretär Sr. Majestät eröffnen wird.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht den Wortlaut einer von dem Chan von Chiwa anlässlich der Aufhebung der Sklaverei erlassenen Proclamation. Dieselbe sagt: „Durchdringen von den Gesetzen der Verehrung gegen den Kaiser von Rußland erklärte ich sämtliche Sklaven des chiwesischen Reiches für frei und den Sklavenhandel für ewige Zeiten aufgehoben und befehle die sofortige Ausführung bei strengster Strafe im Weigerungsfalle. Alle Befreiten sind gleichberechtigt mit den anderen Unterthanen und können im Chanat verbleiben. Falls sie heimgenhen wollen, werden besondere Maßregeln getroffen. Die Befreiten kommen in den nächstliegenden Marktstätten zusammen und stellen sich der Ortsbehörde vor, welche eine Liste über sie führt.“ Der Kahn verpflichtet sich die heimkehrenden Befreiten auszustatten und dieselben durch chiwesische Escorten begleiten und beschützen zu lassen, welche letzteren überall die Aufhebung der Sklaverei verkündigen.

Unterhaltendes.

Lieben auf dem Dache.

Novelle
von Bendir.
(Fortsetzung.)

Durch dies hübsche fleißige Mädchen, das eine feine Erziehung gewissem, sollten sich nun die Vermögensverhältnisse des alten Gordon merklich bessern. Ein sehr vermöglicher Rentier, der in dem Vororte Hamburg's, dem reizend gelegenen Haman, eine stattliche Villa besaß, habe Albertine auf einem ländlichen Ausfluge, den sie mit ihren Eltern und Geschwistern vor Kurzem gemacht, kennen gelernt, sich bis über die Ohren in sie verliebt und bei dem Vater um die Hand des schönen Mädchens angehalten. Dem alten Gordon, dem der Werth des Reichthums über Alles ginge, sei dieser Antrag sehr willkommen gewesen. Aber nicht so dem jungen Mädchen, denn der Herr Rentier Piepmeyer trage schon fünfzig Jahre auf dem Rücken und habe ein Gesicht wie eine Bullenbocke. Albertine habe sich denn auch viele Tage getrauert, auf die Heirath einzugehen, aber endlich doch, um das Loos ihrer Eltern und Geschwister für die Zukunft zu sichern, denn der Rentier habe versprochen, für alle zu sorgen und

ihnen sogar eine in seinem großen Landhause angeboten, in die Vorschläge ihres Vaters gewilligt, so daß in der nächsten Woche ihre Verlobung stattfinden sollte. Seit dem Tage aber, wo Albertine Gordon dem häßlichen Piepmeyer das Jawort gegeben, sei die frühere süßliche Laune gänzlich aus ihrer Seele gewichen. Sonst habe sie bei der häuslichen Arbeit mit glockenheller Stimme getrillert und gesungen, daß die unten wohnenden Nachbarn sich allgemein darüber gefreut hätten; jetzt sei sie aber schweigsam wie das Grab, und ihr vor Kurzem noch so blühendes Antlitz habe die frische Farbe verloren. Es stände also außer aller Frage, daß Albertine's Ehe keine glückliche sein werde und sie nur wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt würde, der Zukunft enig genach. Sie, die Wittwe, habe das Alles von den nächsten Nachbarn des alten Gordon erfahren. Da wären zwei Töchter von gleichem Alter mit Albertine und einer derselben habe sie weinend ihr kummervolles Herz ausgeschüttet.

Was Hans Nothmannagen mir erzählt, macht im ersten Augenblicke mein Blut erstarren. Ich fühle, daß ich leichenblaß werde und starre ihn erschrocken an.

„So ist sie für mich denn verloren,“ ächze ich voller Verzweiflung. „O, Freund, Deine Erzählung hat mich namenlos elend gemacht!“

Der beherzte Freund scheint aber meine Meinung nicht zu theilen.

„Sei ein Mann,“ ruft er mir zu, „und geberde Dich nicht wie ein liebeskrankes Mädchen. So lange die schöne Albertine mit dem bullenbogigen Piepmeyer noch nicht vor dem Altare steht, darfst Du die Hoffnung nicht sinken lassen. Was Teufel! Du, ein junger hübscher Bursche, dem die Aussicht blüht, bald zum wohlbesoldeten Buchhalter hinaufzurücken, wirst doch im Stande sein, dem alten widerwärtigen Geldsack die ihn verabscheuende schöne Braut abzujauchen. Du mußt mit ihr zusammen kommen, sie sprechen, ihr unverhohlen und kühn gesehen, wie und auf welche Weise Dein Herz für sie in flammirt worden. Von Vaters Seite rollt französisches Blut in ihren Adern. Französinen wie ich oft gelesen verlieben sich schnell, wenn ihnen der Rechte naht, und daß Du der Rechte für sie bist, mußt Du ihr durch eine kühne That beweisen.“

„Ja, ja, Du hast Recht,“ sage ich. „Aber worin soll diese kühne That bestehen?“

„Nun, Du mußt sie zu sprechen suchen,“ sagt Hans.

„Aber wo, lieber Hans, wo? Unter welchem Vorwande soll ich in ihre Wohnung bringen? Und auf der Straße, wenn ich auch das Glück hätte, ihr zu begegnen, kann ich doch meine Liebe nicht gestehen.“

Auf diese mit trüblicher Miene ausgesprochenen Worte erwidert Hans rasch:

„Nun, geht es nicht in ihrer Wohnung und auf der Straße, so muß es auf dem Dache geschehen.“

Ich schlage erstaunt über diese kühne Idee die Hände zusammen.

„Hans,“ rufe ich, wie soll ich da hinaufkommen?“

Mein Freund besinnt sich einige Augenblicke. Dann sagt er:

„Durch das Haus darfst Du nicht hinaufsteigen. Man könnte Dich auf der höchstgelegenen Treppe sehen und Dich zurückweisen, oder nach der Ursache Deiner Promenade nach oben befragen, was Dich gewaltig in Verlegenheit setzen möchte. Auch paßt dieser profane Schritt zu Deiner poetisch entleerten Liebe nicht. Nein, die Sache muß anders angegriffen werden. Antworte mir, lieber Bruder: Wirst Du leicht vom Schwindel ergriffen?“

Ich verneine. Ich habe ein Jahr zuvor auf einer Bergnügungstour im Harzgebirge mehr als einmal von hohen Felsen in die Tiefe geblickt, ohne eine Umwandlung von Schwäche zu empfinden.

„Desto besser,“ ruft Hans. „Und kannst Du klettern, lieber Junge?“

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Die erste Sylb' erstaunet,
Die zweite grüßt vertraulich,
Die dritte gut gelaunet,
Verwundert sich beschaulich,
Verzeiht und läßt passieren,
Kann auch wohl raisonniren;
Nun tritt hervor das Ganze
In höherem Götterglanze:
Sieh auf nach Wingolfs Hainen,
Da wird es Dir erscheinen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 110:

S t e r n w a r t e r.

Bekanntmachungen.

Wirkhof,
Gemeindeverband Kaiserbach.

Gläubiger-Aufruf.

Nach dem Verlassenschafts-Inventar des
† **Friedrich Bulling**, gewesenen Mäu-
vers in Wirkhof, hat sich ein Vermögensrest
ergeben von 158 fl. 2 kr.,
nun beträgt aber das Beibringen der Wittve
3ter Ehe, Eva geb. Wohlfahrt
217 fl. 25 kr.,
es würde somit der vorhandene Vermögens-
rest zur Befriedigung der Wittve nicht zu-
reichen um 59 fl. 23 kr.

Es hat nun aber die Wittve die Er-
klärung abgegeben, daß sie zur Vermeidung
eines Gantverfahrens sich mit dem vorhand-
enen Vermögensreste für ihre Beibringens-
Forderung begnüge, daß sie aber etwaige
nachkommende Schulden zur Bezahlung nicht
übernehme.

Es werden nun alle, welche Ansprüche
an den Nachlaß des † Bulling zu machen
haben, aufgefordert, solche binnen der Frist
von

15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden
und zu erweisen, indem nach dieser Zeit auf
unbekannte Gläubiger keine weitere Rück-
sicht genommen, auch der Wittve das vor-
handene Vermögen als ihr Eigenthum zu-
wiesen würde.

Welzheim den 22. Juli 1873.

K. Gerichts-Notariat.
Luit.

Schwend.

Holz-Verkauf.



Am Montag den
4. August d. Js.
Nachmittags 2 Uhr wer-
den aus dem hiesigen
Gemeinewald

211 Raummeter tannene Scheiter,
77 " " Brügel,
42 " " Anbruchholz,
55 Raummeter tannene und
28 " " fichtene Rinden

im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber
auf das Rathhaus allhier eingeladen wer-
den.

Am 22. Juli 1873.

Schultheißenamt.

Pfahlbronn.

Geld-Antrag.



Die Schulpflege Pfahlbronn
hat 150 fl. gegen gefesliche Si-
cherheit und 5 pC. zum Aus-
leihen parat.

Ferner können von der hiesigen Stif-
tungspflege auf nächst Martini 300 fl. aus-
geliehen werden und wolle man sich wenden an
Schul- und Stiftungspfleger

Schneider.

Pfahlbronn.

Ein auf der Straße von Pfahlbronn
nach Haghof gefundener

Sut und Regenschirm

Können innerhalb 14 Tagen bei Unterzeich-
netem abgeholt werden.

Schul- und Stiftungspfleger
Schneider.

Göppingen.

Schreiner-Gesellen- und Zehrlings-Gesuch.

Bis 4 Schreiner-Gesellen
auf gewöhnliche Bauarbeit finden bei er-
höhtem Lohn sofort dauernde Beschäftigung,
auch würden einige

Zehrlinge

mit oder ohne Lehrgeld unter günstigen
Bedingungen angenommen bei

Thomas Scheuffelen,
Schreiner.

Welzheim.

Neueste Kochöfen,

sowie auch rohe, eiserne und emaillirte

Kochgeschirre

jeder Größe

empfehlen billigst

Schmied Weller.

Welzheim.

Altes Eisen

jeder Art kauft fortwährend

Schmied Weller.

Welzheim.

Stroh

hat zu verkaufen

Gottlieb Hinderer,

Zimmermann.

Breitenfürst.

Ein kostaviges, für einen
Anfänger gut geeignetes

Klavier

hat wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen
Schull. Saner.

Hödis.

Gutsbesitzer Georg Kleuf

hat 2 Simri Flachs zu verkaufen.

Welzheim.

1/2 Morgen Acker sammt Gersten-Ertrag
ist willens zu verkaufen, wer? sagt
die Redaktion.

Lorch.

Most-Verkauf.

Ein größeres Quantum sehr guten Most
hat aus Auftrag zu verkaufen

Fr. Ziegler,

Küfermeister.

Pfahlbronn.

Gefunden.

Am vergangenen Donnerstag Abend ist
zwischen Haghof und Pfahlbronn eine große
Art gefunden worden, welche der Eigentümer
gegen Erfab der Einrückungsgebühr inner-
halb 14 Tagen abholen kann bei

Schuhmacher Sang.

Rienharz.

Geld-Offert.



100 fl. können gegen gefesliche
Sicherheit sogleich ausgeliehen wer-
den von

Jakob Desterle,
Pfleger.

Welzheim.

Ein junger ordentlicher

Hausknecht

wird gesucht, von wem? sagt

die Redaktion.

Plüderhausen.

circa 1 Morgen Dinkel und

1/2 Morgen glatten Waizen

hat auf dem Halm zu verkaufen

Maurer, Restaurateur.

J. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus exquisiten species edelsten Ho-
nigs (mel deparatum) und Fenchel
seit 1831 fabrizirt von L. W.
Egers in Breslau, weltbekann-
tes diätetisches Genußmittel, nicht
Geheimmittel, auch keine Arznei,
daher in keiner Apotheke zu
haben, bietet durch langjährigen gu-
ten Ruf Bürgschaft seiner Vorzüg-
lichkeit. Wohl zu bemerken,
um nicht einem Verkäufer nachge-
machter Waare in die Hände zu
fallen, daß jede Flasche mit im
Glase eingebrannter Firma, Siegel
und Facsimile von L. W. Egers
in Breslau versehen und die Ver-
kaufsstelle nur allein ist bei

Kaufmann S. Hohly
in Welzheim.

Formularien

zu

Pfandbuchs-Auszügen

sind zu haben bei

C. L. Unterzuber.

Welzheim.

Ein Logis

für eine kleine Familie hat zu vermieten
Schmied Frank.

Geld-Sorten vom 24. Juli 1873.

| | | |
|--------------------|--------|-------------------|
| Pr. Friedrichsd'or | fl. | 9. 57—58. |
| 20-Franes | " | 9. 20 1/2—21 1/2. |
| ditto | in 1/2 | " 9. 20—21 |
| Holl. fl. 10. | " | 9. 52—54. |
| Souvereigns | " | 11. 47—49. |
| Imperial's | " | 9. 39—41. |
| Pistolen | " | 9. 38—40. |
| Doppelte Pistolen | " | 9. 38—40. |
| Ducaten | " | 5. 30—32. |